

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dasfelbe befindet sich noch im Jahre 1479 auf einem Pfeiler in der Kirche, dem ihm ursprünglich angewiesenen Standorte. Von der allerersten, also ältesten Darstellung erfahren wir nach dem bisher gefagten nicht mit Sicherheit, ob es eine Statue oder ein Bild war (vgl. Graus a. a. O. pag. 11). Die ungenaue Anwendung der Ausdrücke und der spätlateinische Stil der Mailänder Dombaufkanzlei gestatten uns keinen sicheren Schluß. Wohl aber erfahren wir, daß sie im neuen, 1387 begonnenen Dom noch nicht angebracht war, was die Baubehörde ja sicher wissen mußte.¹⁾ „In structura ecclesiae“, beim Bau des neuen und beim Abbau des alten Domes, meint fast 70 Jahre später der Bauausschuß, mag es zugrunde gegangen sein. Ob dies so leicht möglich war? Das „Zugrundegehen“ des ersten Bildes hätte unbedingt in den Jahren 1387 bis 1400 stattfinden müssen, denn in jene Zeit fällt die „structura ecclesiae“ — Bau der neuen und Abbau der alten Domkirche. Vor dem Jahre 1387 den Untergang des Bildes ansetzen, geht schwerlich an, soll die Beziehung zur Fürstin, späteren Herzogin Katharina richtig sein. Die zweite Ehe Giangaleazzos fällt in den Herbst 1380 (2. Oktober), die Geburt des Thronerben in das Jahr 1388, die des zweiten Sohnes 1390. In der Nacht vom 3. zum 4. September 1402 stirbt Giangaleazzo, 1404 segnet das Zeitliche die gütige Herzogin. Folgerichtig kann die Entstehung des ersten Bildes frühestens vom Jahre 1385 an datieren. Daß nun das Votivbild, dessen sich die Deutschen zu Mailand sehr freuten, schon zu Lebzeiten der geliebten Herzogin zugrunde gegangen wäre, ist nicht leicht anzunehmen. War es doch ein kostbares Bild von großem Silberwert und wegen der Gebetserhörnung den Deutschen lieb und teuer. Im alten, seit 1353 durch den Einsturz eines Glockenturmes arg beschädigten Dome²⁾ konnte es nicht bleiben, dieser wurde jetzt abgetragen. Zugleich beginnen seit 1395 für Mailand stürmische Zeiten. Die Kunde von der neuen Herzogswürde der Viscontis hat die Florentiner neidig gemacht, sie drohen mit Krieg. Zudem ziehen mit Macht die Scharen Ruprechts von der Pfalz gegen Mailand, dessen ruhiger Handelsbetrieb ohnehin durch den Bau des Riesendoms und die Massen fremder Elemente, in seiner Sicherheit bedroht ist. Dürfen wir uns wundern, wenn die Deutschen für sich und ihre Habe ein ruhiges und sicheres Plätzchen³⁾ suchten, wo sie Schutz fanden für Leben und Eigentum? Taten sie unrecht, wenn sie dorthin auch ihr Bild retteten vor den feindlichen Kriegsvölkern? 1401 wird Ruprecht von der Pfalz am Lago di Garda entscheidend geschlagen. Noch vor gänzlicher Beilegung der Kriegswirren stirbt Giangaleazzo. Sein Tod bedeutet jedoch nicht den Frieden für Mailand. Giovan Maria ist ein

1) Es war dies auch kaum möglich, da 1418 erst von Papst Martin V. der Chor (Presbyterium) eingeweiht wurde.

2) Vielleicht war es dort ebenfalls auf einem Pfeiler angebracht, wie sein Abbild im neuen Dome 1465—1479; denn daß es in jenen Zeiten im alten Dome schon einen eigenen Altar gehabt hätte, wird sich schwerlich festhalten lassen.

3) Osanna, bei Mailand.